

Dringende
Familien Angelegenheit
Hs. v. Voigt-Rhetz, Wegarden
Lautsch. 4



~~Erstsendes~~

Frau Gräfin Maria v. Hallwyl.

Hildesberg

Daniskrona

~~Stockholm + Schweden~~

~~Helsingfors~~

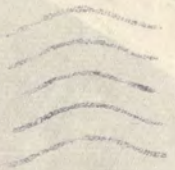
LAMIA ROMA
8
8
19
TUR

STOCKHOLM
LBR
7. 8. 19

ANK * AVD *
-1. 8. 19. TUR 2
STOCKHOLM



ANK * AVD *
-1. 8. 19. TUR 2
STOCKHOLM



Wiesbaden, Lanxste 14.
25. 7. 1919.

Liebe Mina!

Ob wol meine Feiler vom April in
Deinen Besitz gekommen sind, ich hätte mich
so sehr gefreut mal wieder von Dir zu hören,
wie es Euch Allen geht. Inzwischen haben
wir hier in unserem geliebten Vaterland viel
trauriger und schweres erlebt. Du kannst
Dir wol denken wie seelisch ich darunter lei-
de. Wer hätte je an solchen Abschluss ge-
dacht, wir hatten bis zuletzt die grösste
Hoffnung auf einen guten Ausgang dieses
unseligen Krieges. Aber viele Kunde sind
des krasen Tod, wir waren ringum von

Feinden umgeben, hatten so lange der grossen Uebermacht
getrofft. Daru kamen die vor. Umtriebe, gegen die Reg. wurde ge-
helt, wobei keine Mittel geschickt wurden, und daraus sprach
auch vor allem der Hunger mit, so mussten wir unterliegen.
Was wir erlebt und durchgemacht haben, ist nicht wiederzuge-
ben. Fodensfalls sind wir alle sehr unglücklich über diese En-
de. Es waren wol schwere Kriegs jahre, die wir durchlebten,
aber was wir seit den letzten Monaten durchlebten, ist
doch noch empfindlicher. Unser Volk ist wie vom Wahnsinn
befallen, es herrscht nirgens mehr Furcht und Ordnung,
und die Zukunft liegt schwach vor uns. Wie vermisse ich
meinen geliebten Albrecht meinen Rath und Hilfe und
doch wol allen denen, denen diese Schwach mitzuerleben,
erspart blieb.

Hoffentlich erfreut Sie Euch Alle der besten
Wohlbens. Sie habt gewiss mit Teilnahme die Berichte
verfolgt. Seit November ist Wiesbaden von Franzosen
besetzt und der Besatzung ist es zu verdanken, dass
wir bisher von Unruhen verschont blieben. Aber
wie müssen wir uns demütigen, das ist bitter empfind-
lich. Sie würden Euch über das Aussehen der Stadt
wundern, man glaubt in Frankreich zu sein. Es sind
mehr Franzosen und sonstige allierte hier wie Deutsche
selbst. Und das viele fremde Militär, es heisst oft
die Fahne zusammenbeissen. Alle unsere theuren
Opfer unvorsich, gebrech, und nun kommen noch die

die harten pecuniären Abgaben, die sehr hoch
beriffet werden. Meiner Schwester einziger
Gohn feil, und sie hat durch den Krieg all
verloren, dass sie jetzt mittellos dastehet. Ich
habe sie seither möglichst unterstützt, aber
durch die Abgabe bleib mir dann auch
nur soviel, dass ich bescheiden leben kann.
Dieser Gedanke quäl mich fortwährend
denn was soll die Aemalte beginnen. Die
Gelderal ist oft grausam und hart.

Seit November dürfen wir nicht aus W.
heraus, jetzt heisst es wol, es gäbe Verke
erleichterungen, aber diese stehen nur
auf dem Papier.

Dass Hse mit Kind und Freged bei
Luise Loren sind, weiss Du wol?

Gerade heute hatte ich von Klara Nachrichten, wie schreibt dieses mal befriedigender von ihrem Ergehen. Marie ist in Cassel in einem Saal; Sohn William scheint die Landwirtschaft. Ich habe immer gehofft, dass sich das Verhältnis nach Will. Tod bessern würde, aber es ist nicht der Fall. Sie stehen so gut da, denn William hat von Albrecht geerbt und war auch der alleige Erbe seiner Mutter, sonst hat niemand etwas von Maria erhalten. Sigrid wird wol bald heiraten, sie wollte sich erst noch etwas erholen. - Schade, dass wegen der Erb-

schaffverteilung die Papiere von Albrecht aus Schweden
gefordert werden mussten, jetzt ständen sie bei weitem
besser. Ein kleiner Teil ist noch dort, doch stehende die-
se Papiere zu O. gebucht, sie werden wol auch wie
mehr etwas bringen. Ebenso befürchte ich, dass Albr.
Lebensversicherung in London verloren ist. So bald
mich mein Mietscontract entbündet, sehe ich mich
genötigt von hier fort zu ziehen, ich muss mich an-
ders einrichten. Der Fortgang wird mir sehr leid sein,
aber was ist da anders zu wollen. Es geht vielen
so. Ein jeder opfert, selbst die Kirchenglocken wer-
den abgenommen und fortgeschickt, jetzt wird
man Gaben für neue gebeten, die mir das küm-
mern Scherfein geben. Ach es ist bitter traurig.

Ihr werdet Alle gemüthlich auf dem Lan-
de beisammen sein, Gott erhalte Euch noch recht
lange dieses schöne Familienleben.

Bitte liebe Mina expresse mich doch auch einmal
mit einigen Zeilen. Ich grüße Euch Alle sehr
herzlich, im Besonderen grüß Dich

Deine getreue
Mga.

My dear
Friend

I have just received your letter of the 10th and am glad to hear from you. I am well and hope these few lines will find you the same. I have not much news to write at present. I am still in the same place and doing the same work. I have not yet had time to write you more fully. I will do so as soon as I have a chance. I am sure you will be interested to hear from me. I have not yet had time to write you more fully. I will do so as soon as I have a chance. I am sure you will be interested to hear from me.